

FÜR DIE FREIHEIT...



... GEGEN DEN WAHSINN

Herausgeber: Sabine Hinz Verlag · Hasenbergstr. 107 · 70176 Stuttgart · Tel. 0711 - 636 1811 · Fax: 636 1810 · info@sabinehinz.de

mehr wissen besser leben

Michael Kents wöchentlicher Depeschendienst

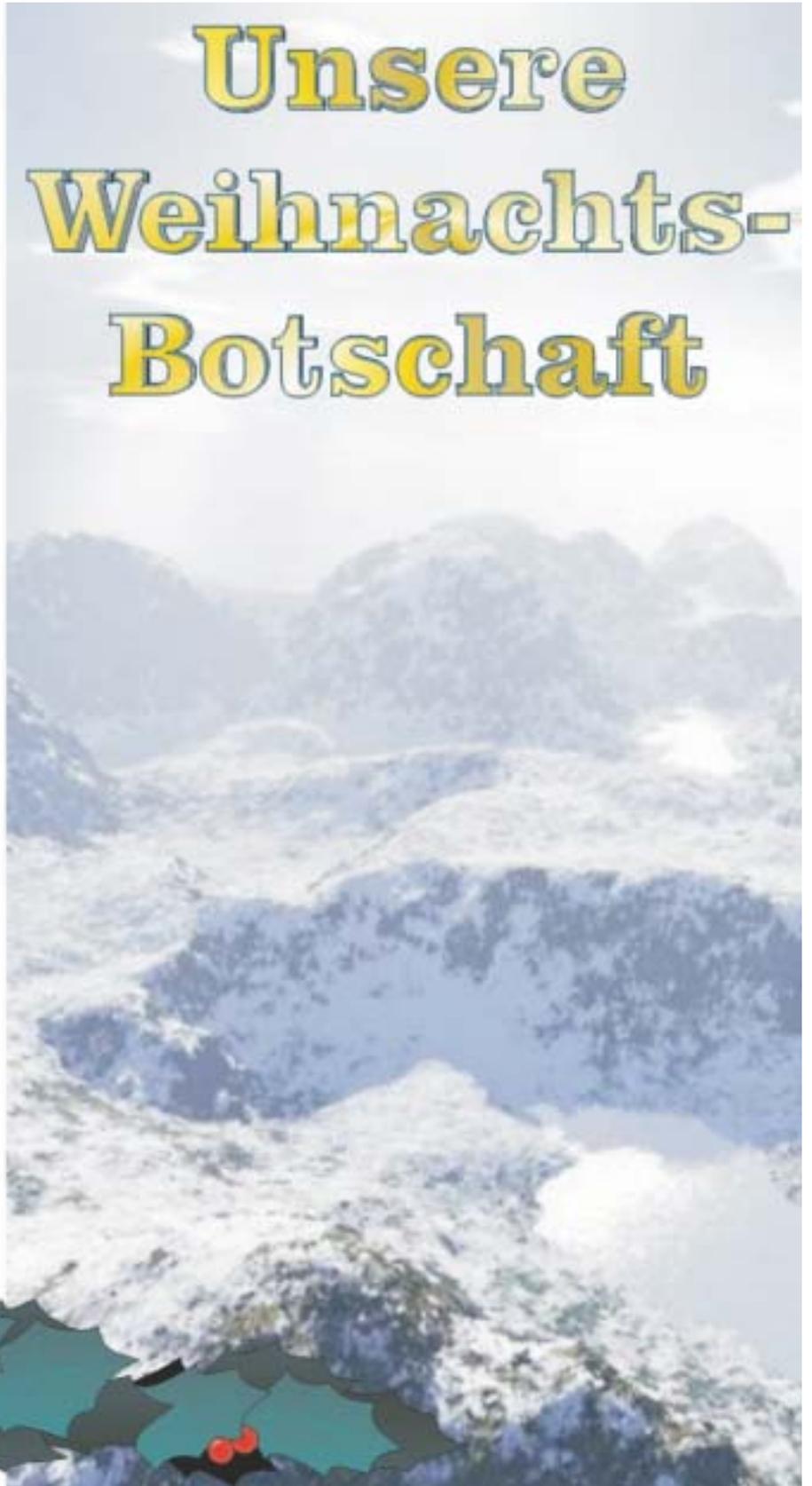
Depesche: Elnachricht, Telegramm, von französisch: „dépêcher“ = sich beeilen

Einzelheft in der dem Volk ungetragt aufgegebenen Währung F. J.

Nr.40

20.12.01

Unsere Weihnachts- Botschaft





Herausgeber: Sabine Hinz Verlag, Hasenbergstr. 107, 70176 Stuttgart, Tel. 0711-6361811, Fax: 6361810, info@sabinehinz.de

mehr wissen besser leben

Michael Kent's wöchentlicher Depeschendienst

Wichtige Einschränkung: Depeschendienst und Firmen, die u.a. Agrarunternehmen, Nachrichtenagenturen, Banken, „Abnehmer“ sind.

Tel. 0711- 636 18-11 Fax -10 · info@sabinehinz.de · www.sabinehinz.de

Nähere Beschreibungen der Einzelausgaben von „mehr wissen - besser leben“ und Leseproben befinden sich auf www.psychopolitik.de/Depesche.htm

Sabine Hinz
Verlag
Hasenbergstraße 107

70176 Stuttgart

➔ Oder per Fax senden: 0711- 636 18 10

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil _____

Fax _____

E-Mail / Internet _____

Datum, Unterschrift _____

Wichtige Mitteilung zum „Jahresabo“

für alle, die den Bezug der Depesche im Jahr 2001 mit einem einmaligen Beitrag ausgeglichen haben: Wer auch im Jahr 2002 den Beitrag für die Depesche auf einmal erledigen will, möge das hier kurz bestätigen. **Ansonsten würden wir auf monatlichen Ausgleich umstellen.**

Ja, ich möchte (auch) 2002 den Beitrag für die Depesche auf einmal entrichten.

Ich möchte dabei EIN Exemplar „mehr wissen - besser leben“ pro Woche erhalten für Euro 123,--

Ich möchte dabei ZWEI Exemplare „mehr wissen - besser leben“ pro Woche erhalten für Euro 161,40

Ich möchte dabei DREI Exemplare „mehr wissen - besser leben“ pro Woche erhalten für Euro 199,80

Es ist mir lieber, den Beitrag für die Depesche künftig monatlich zu entrichten.

Ich möchte dabei EIN Exemplar „mehr wissen - besser leben“ pro Woche erhalten für Euro 12,--

Ich möchte dabei ZWEI Exemplare „mehr wissen - besser leben“ pro Woche erhalten für Euro 15,20

Ich möchte dabei DREI Exemplare „mehr wissen - besser leben“ pro Woche erhalten für Euro 18,40

Ermächtigung zur Teilnahme am Lastschriftverfahren.

Hiermit ermächtige ich den Sabine Hinz Verlag, oben ausgewählten Betrag von meinem

_____ Konto (Kontonummer) bei der (Bank, Ort) einzuziehen. (Bankleitzahl)

_____ (Datum und Unterschrift für die Einzugsermächtigung)

INHALT

Formular Depeschenbestellung	02
Inhalt/Editorial/Impressum	03
Kent: 2001 - der erste Jahrgang	
Sabine Hinz: An die Leser	07
Zuschriften	08
Jo Conrad:	09
Zu Weihnachten feiern wir die Nächstenliebe	
Frank Thomas: Ent-Weih-Nacht – über das Fest der Liebe und der Be-Sinn-lichkeit	10
Hans Tolzin:	11
Hannings Weihnachtsbotschaft	
Dr. Vogelsang: Weihnachten – Wende vom Dunkel zum Licht	14
Guido Berlinger: Wind of Change	15
Matthias Bormann: Weihnachtswünsche	
Rainer Reichert: Das Geschenk des Lebens	16
Joachim Rößger:	17
Gedanken zur Weltverbesserung	
Gedichte	18
Auflistung aller Depeschen des Jahrgangs	19

IMPRESSUM

Die wöchentliche „Depesche“ von M. Kent „mehr wissen - besser leben“ erscheint 12 mal pro Quartal (48 x jährlich) und kann als regelmäßige Postversandausgabe über den Verlag, wie auch als Einzelhefte über den freien Buch- und Zeitschriftenhandel bezogen werden.

Chefredaktion: Michael Kent

Redaktion: Sabine Hinz, Michael Kent.

Regelmäßige Autoren: Hans Peter Falkenberg, Michael Kent, Frank Thomas, Hans Tolzin, Dr. med. Heinz Gerhard Vogelsang.

Gastautoren (nach Alphabet): Heiko Aumüller, HP Wilfried P. Bales, Matthias Bormann, Jo Conrad, Turnus Gleich, Helmut Kaeding, Ingo Lehmann, HP Patricia Nastoll, Prof. Dr. K. J. Probst, Dr. med. Schnitzer, Barbara Simonsohn, Dipl.-Psych. Nikolaus Wenzel, Johannes Wolf. Die mit Namen des Autors gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Sabine Hinz Verlages wieder.

Redaktionsadresse: Sabine Hinz - Verlag & Versandbuchhandel Kent-Depesche, Hasenbergstraße 107, 70176 Stuttgart, Tel. 07 11- 636 18 11 · Fax: 636 18 10 · info@sabinehinz.de

Internet Verlag: <http://www.sabinehinz.de>

Depesche: <http://www.psychopolitik.de/Depesche.htm>

Mitmachaktionen: <http://www.mitmachaktion.de>

Webseiten der Autoren und Gastautoren:

Hans Tolzin: <http://www.tolzin.de> · www.patientenkammer.de ·

www.findeflux.de · www.mitmachaktion.de · www.impfkritik.de

Michael Kent: www.psychopolitik.de

Helmut Käding: <http://www.ritalin-kritik.de>

HP Wilfried Bales: <http://www.helferzelle.de>

Jo Conrad: <http://www.joconrad.de>

Prof. Dr. med. K.J. Probst: <http://www.prof-probst.de>

Barbara Simonsohn: <http://www.barbara-simonsohn.de>

Matthias Bormann: <http://www.tpi-verlag.de>

Druck: Eigendruck (Digitaldruck) im Sabine Hinz Verlag.

Regelmäßiger Bezug: Monatlich: Euro 12,- für 4 Ausgaben pro Monat. Doppelter Bezug: (zwei identische Ausgaben pro Woche - eine davon zum Weitergeben) Euro 15,20

Jährliche Zahlungsweise: 48 Ausgaben: Euro 123,-

Bei doppeltem Bezug: Euro 161,40

Der Bezug kann jederzeit ohne Angabe von Gründen telefonisch, per E-mail, schriftlich oder per Fax gekündigt werden - bei monatlicher Zahlungsweise zum Monatsende, bei jährlicher zum Jahresende. Bereits geleistete Zahlungen sind nicht rückerstattungsfähig.

Inserate: In der Kent-Depesche sowie der Sammelausgabe der Kent-Depesche werden keine bezahlten Anzeigen abgedruckt.

Copyright by Sabine Hinz - Verlag, Stuttgart. Alle Rechte, auch jene des Titelbildes, vorbehalten. Jedoch sind Nachdruck sowie Vervielfältigungen für Bezieher der regelmäßigen Postversandausgabe ausdrücklich gestattet.

KOSTENLOSES UND UNVERBINDLICHES KENNENLERNEN

Für Interessenten besteht einmalig die Möglichkeit, M. Kents wöchentliche Depesche „mehr wissen – besser leben“ kostenlos und unverbindlich kennen zu lernen. Hierzu die Postanschrift an den Verlag mitteilen und Sie erhalten die Depesche 4 Wochen lang umsonst. Die Zusendung verlängert sich nach diesen 4 Wochen **nicht** automatisch, geht auch **nicht** in ein Abo über, sondern läuft stillschweigend aus. Es gibt auch **keine** Vertreteranrufe oder weitere Anfragen. Lernen Sie die Depesche kennen, schicken Sie ein Fax mit Kennwort „Probe-Abo und Ihrer Adresse an Fax: **0711 - 636 18 10** (oder per e-mail an: info@sabinehinz.de).



Hallo lieber Depeschenbezieher, lieber Freund, lieber Welt-, Lebens- und Zustandsverbesserer!

Das erste Kalenderjahr ist vergangen, 40 Ausgaben von „mehr wissen - besser leben“ sind erschienen. Was ist alles geschehen? Vorrangig ist zu erwähnen, wie viele Freunde die Depesche mittlerweile erreicht hat: Neben einem halben Tausend regelmäßiger Auflage, gibt es viele Bezieher, die die Depesche zweifach, dreifach, vierfach, ja sogar zehnfach erhalten.

Das ist ja auch ein Sinn der Sache: Wer mehrere gleiche Depeschen pro Woche bezieht, erhält die zweite, dritte usw. für nur (ab dem kommenden Jahr) jeweils 80 Cent – muss aufpassen, dass ich mir die Finger bei diesem Wort nicht verstauche! Wer eine Depesche für sich selbst nimmt, und 9 weitere an Freunde und Bekannte verkauft, hat hierin schon einen Weg gefunden, wie er mit der Verbesserung der Zustände zu seinem Lebensunterhalt beitragen kann. 9 x die Differenz zwischen Euro 3,- und 80 Cent = 2,20 Euro. Grob gerechnet 80 Euro Zusatzeinkommen pro Monat. Gerade für Freunde, die viel mit Menschen, bzw. täglich mit Kunden zu tun haben usw., wäre dies ein idealer Zusatzverdienst.

Doch viel interessanter ist die Zahl der **Leser**, und die ist weitaus höher. Eigentlich von fast allen Beziehern, mit denen ich telefoniere, wird bestätigt, dass die Depesche kopiert und (weit) verbreitet wird – nach bisherigen Erhebungen hat **EINE** Depesche zwischen 2 und über 100 Leser!! Im Durchschnitt sind es ca. 6 bis 7. Sie liegt in Arzt- und Zahnarztpraxen aus, in Kosmetikstudios, in Sportstudios und wird häufig in kopierter Form bei Vorträgen verteilt.

Da besuche ich z.B. einen Vortrag mir bis dato nicht bekannter Veranstalter - und was wird unter der Hand weitergereicht? Depeschen. Gerade hat mir Oliver bestätigt, dass er beim heutigen Regentreffen 70

Kopien der Nr. 36 an alle Besucher austeilten möchte. Depesche 28 wurde gar so weit kopiert, dass einzelne Besitzer der von Kopien kopierten Kopien anriefen, um neue Originale – natürlich wiederum als Kopiervorlage – anzufordern. Depesche 28 hat sowieso den Vogel abgeschossen: Über 11.000 Besucher der Internetversion, an die 2.500 Printversionen, und bei der Anzahl von Kopienauflage, die sie erreichte, kann summa summarum damit gerechnet werden, dass sie wohl 20.000 bis 25.000 Leser gefunden haben wird!

Auch die Anzahl der Länder, in die wir wöchentlich verreisen, kann sich sehen lassen: Deutschland, Österreich, Schweiz, Dänemark, England, Liechtenstein, Luxemburg, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, ja, es gibt sogar einen Bezieher in den USA!

Pionieren wird immer mehr zugemutet, als den Nachfolgenden. Danke. Du hast es möglich gemacht, dass die Depesche entstand und besteht, Du bist bzw. wir sind die Depesche!

Ein ganz herzliches und großes Extra-Dankeschön daher an all jene, die im ersten Jahrgang schon dabei waren und damit dafür gesorgt haben, dass es die Depesche gibt!!

Markus z.B. ist einer jener Bezieher, der von der ersten Minute an dabei war, weil ihn die Depesche, wie er sagt „von Anfang an begeisterte“. Ihn beeindruckt vor allem, wie einfach die Depesche gehalten ist sowie die praktische Anwendbarkeit der Informationen, und dass die Depesche „Zusammenhänge aufzeigt, die sich ansonsten nicht in offensichtlicher Weise zeigen“.

In seinem Bekanntenkreis lesen sage und schreibe ca. 30 bis 40 Menschen die Hefte, er alleine hat 7 regelmäßige Bezieher zur Depesche gebracht. Fast jeden Flyer, den wir in der Depesche hatten, hat er auch verteilt, teilweise sogar mehrere Tausend davon, wie z.B. den Ritalinflyer (was sein



spezielles Thema ist). Eine Lehrerin aus seinem Bekanntenkreis setzte sich dank Markus und der Depesche ernsthaft mit dem Thema Ritalin auseinander.

Als mir Frohnatur Markus neulich aufzählte, was er so alles unternommen hat, und ich erwähnte, dass ich das gerne in der neuesten Ausgabe bringen würde, meinte er, man könne auch seine Handynummer abdrucken, falls ihm jemand einen Kuchen schicken möchte – bevorzugt Pflaumenkuchen mit Sahne. Da er sich den Kuchen ganz sicher verdient hat: 0171-455 81 02 :-)

Markus engagiert sich darüber hinaus für Dr. Rath und die Vitaminfreiheit und sandte diesbezüglich auch Artikel ein; er unterstützte die Petition an Präsident Bush, verteilte die Unterschriftenliste und machte auf Webseiten aufmerksam. Er vertreibt darüber hinaus Entsäuerungsprodukte und empfiehlt das Kristallsalz aus dem Himalaja. Ca. 10 bis 12 Anwender aus seinem Bekanntenkreis, die das Salz nutzen und regelmäßig Sole trinken, äußerten alleamt eine sofortige Verbesserung im allgemeinen Wohlergehen. Toll!!

Und das ist „nur“, was EIN Bezieher erreichte. Ich könnte JEDEN anrufen und würde mit hoher Wahrscheinlichkeit Ähnliches erfahren!! Sei bitte nicht böse, wenn ich Dich an dieser Stelle nicht extra erwähne. Ich bin aber sehr dankbar dafür, wenn Du mir einen diesbezüglichen Aufschrieb schickst, den ich dann in einer der nächsten Ausgaben veröffentlichten werde.

Viele Autoren sind in diesem Jahr zur Depesche gestoßen, und nächstes Jahr werden es noch etliche mehr werden. Mindestens zwei super Autoren haben sich angekündigt, und wir wollen bald so weit sein, dass wir für fertig abgelieferte Artikel auch anständige Honorare bezahlen können.

Gerade kürzlich habe ich in einem dieser typisch wüsten Hetzer-Foren

im Internet, wo sich „gelehrte“ Damen und Herren Bösewichter versammeln, etwas Aufschlussreiches gelesen. Da sprach man von der Aidsleugner - Impfleugner - Ritalingegner - Homöopathie - Antisemitismus - Scientology - Connection. Kann sein, ich hab' ein Attribut vergessen, ist ja auch egal. Das bedeutet – wobei wir uns klar und deutlich von Antisemitismus distanzieren – die Burschen merken, dass diejenigen, die für die Verbesserung der Zustände eintreten, sich verbinden.

Während früher jene, die z.B. den Schwindel des Impfens durchschauten, allein auf weiter Flur dastanden, und sich vielleicht sogar mit individuellen Kritikern der AIDS-Lüge einsame Schlachten lieferten, findet man heute kaum mehr jemanden, der den Betrug in nur einem einzigen Bereich identifiziert hätte. Während es früher vereinzelt einsame Wölfe gab, die auf weiter Prärie gegen den Wind ins Dunkel der Nacht heulten, gibt es heute immer mehr Verbindungen, gemeinsame Vorträge, Gruppen, Vereine, Vereinigungen usw. Und dieser Trend kann auch nicht mehr aufgehalten werden, ganz egal, was die Könige und Königinnen der Nacht der Versklavung anzustellen versuchen.

Zum Trend der Vernetzung „der guten Seite der Macht“ haben in erster Linie (a) das Internet, bzw. jene, die es beleben und nutzen sowie (b) die Depesche beigetragen – also Du! Danke für dein Engagement. Und das Engagement der „Depeschisten“ war und ist hierbei phänomenal! Als jüngstes Beispiel kann Thyl gelten, der momentan jede freie Minute in die Erstellung seiner neuen und mit rasanter Geschwindigkeit wachsenden Website steckt, um mitzuhelfen, das Bewusstsein in der Bevölkerung zu erweitern. Die Adresse lautet: www.heptagon-forum.org.

Die größte einzelne Aktion leitete 2001 wohl unser Freund Hans Tolzin mit seiner spontanen Petition für den Frieden. Hieran war ersichtlich, was Bürger zu leisten vermögen. Indem

Hans den Link zu seiner Petition an seinen E-mail-Verteiler versandte, entwickelte sich daraus ein raketenartiger Sturm, der innerhalb von Tagen über den gesamten Globus zog und – ebenfalls innert weniger Tage – fast 50.000 Unterschriften erbrachte. Depeschenbezieher kopierten die Unterschriftenlisten aus den Seiten der Depesche und verteilten sie weiter, nahmen sie in die Schule mit, wie der 12-jährige Marco, und organisierten gar einen Infostand in der Fußgängerzone. Hans, an dieser Stelle noch einmal extra Dank für Dein außergewöhnliches Engagement!!

Und ebenso natürlich an all jene, die mitgeholfen haben, die Petition zu einem Erfolg zu machen! Wir sollten uns keinesfalls der Fehleinschätzung hingeben, sie hätte nichts gebracht, nur weil die Amis Krieg spielen – das wäre eine kurzsichtige Betrachtungsweise. Die Petition hat Menschen Hoffnung geschenkt, hat sie aus der Apathie der ersten Tage herausgerissen, hat Leben zurückgebracht, Politiker vorsichtig gemacht, hat Medien angeregt, den „Oberen“ aufgezeigt, dass die Bevölkerung wach ist, und vieles mehr, was von entscheidender Wichtigkeit gewesen ist! Der wahre Wert dieser Petition wird eines fernen Tages erst im Rückspiegel zu beurteilen sein.

Wenn es uns gelänge, dieses Aktionsniveau auf andere Bereiche zu übertragen, hätten wir die Probleme unserer Gesellschaft innerhalb von Monaten gelöst. Die einzige Frage, die mich in diesem Zusammenhang quält, ist: Wollen wir, dass unsere Probleme so schnell gelöst werden? Ich bitte um aufrichtige Beantwortung im stillen Kämmerlein – jeder für sich.

Ein weiterer mutiger „Kämpfer“ für die Freiheit ist Joachim, ein Besucher von Versammlungen und Diensten des Universellen Lebens, einer Religionsgemeinschaft, der ich an dieser Stelle meinen ausdrücklichen Dank für ihre Freiheits- und Aufklärungsarbeit ausdrücken möchte. Das UL,



wie es kurz genannt wird, klärt über die Schandtaten der Massentierhaltung (der Gottlosigkeit gegenüber unseren Mitgeschöpfen) auf, wie es direkter nicht mehr geht (nichts für schwache Nerven). Es tritt für Vegetarismus ein, deckt die maßlose Heuchelei der Jägerszunft auf – doch nicht nur das, die Gemeinschaft lebt auch vor, wie es richtig geht. Durch Landbau im Einklang mit den Gesetzen der Natur, Dreifelderwirtschaft, Verzicht auf Gülle, chemischen Dünger, genmanipuliertes Saatgut usw. – ein Musterbeispiel.

Joachim nun tritt aber nicht nur für das UL ein, er klärt auch in großem Maße über die Neue Medizin, die Krebslüge, Ritalin und die Hyperaktivitätslüge auf. Er verteilt Handzettel, besucht Veranstaltungen (vor allem jene der Schulmedis) und hat jetzt noch einen Buchversand ins Leben gerufen, dem er den schönen Namen „Neue Zeit“ gegeben hat. Außerdem schreibt Joachim wunderschöne Gedichte. Alles in allem: Noch ein paar Joachims mehr, und unser aller Problem hat sich bald erledigt. Danke Joachim!!!

100 GRASHALME SPRENGEN EINE BETONDECKE

Egal, wie dick die Betondecke ist, die die Feinde der Freiheit über die Menschen ausgegossen haben, es gibt ein Prinzip, mit dem sie sich sprengen lässt. Die Grashalme der Wahrheit besitzen die äußerst eigentümliche Fähigkeit, selbst Beton zu durchstoßen. Doch, wenn alle 10 Jahre und alle 1000 Meter mal ein Grashalm durch die Decke stößt, wird er leicht ausgerissen. Daher besteht die Anforderung, dass so viele Grashalme so schnell die Decke durchstoßen, dass unsere speziellen Freunde mit dem Ausreißen nicht mehr nachkommen.

Dies wurde z.B. im vergangenen August bzw. September erreicht. Da sprossen die Grashalme an der Ritalinfront so schnell und an so vielen Stellen, dass die Decke auseinander

*Leben, Wahrheit,
Liebe können nicht
aufgehalten werden.
Grashalme sprießen
aus dem Pflaster,
durchstoßen sogar
dicksten Beton.*



brach und der Allgemeinheit einen Blick auf die Wahrheit freigab. Und auch in anderen Bereichen tat sich viel. Doch dann (ein Zufall?) geschah die Katastrophe in New York, und nahezu alle Menschen wurden einem ruckartigen Schwenk der Aufmerksamkeit unterzogen. Panikartig begannen die Unterdrücker einen neuen Weltkrieg anzuzetteln. Und weil gleich wieder Grashalme aus dem Boden schossen, unterliefen den Bösewichtern so schwerwiegende Leichtsinnsfehler, dass selbst den Hypnotisiertesten mittlerweile klar geworden sein dürfte – zumindest seit dem letzten, primitiv gefälschten Video mit einem bin Laden Doppelgänger – welcher beispielloser Betrug von den Politbetonköpfen hier begangen wird.

In Zeiten, in denen das Alte dem Neuen weicht, wäre es seltsam, wenn es nicht ab und an drunter und drüber gehen würde. Die einzige Gefahr besteht dabei darin, dass WIR uns davon abhalten lassen, im Sinne unserer Visionen weiterzumachen! So werden wir im kommenden Jahr selbstverständlich die Aufklärung über Ritalin fortsetzen, bzw. die allgemeine Aufklärung über die gemeingefährlichen Vergabe von seelentötenden Drogen an Kinder und Kleinkinder. So lange, bis es gesetzlich verboten ist, Kinder mit Psychokeulen zu schädigen.

Wichtig ist dabei, eine Sache ganz deutlich zu verstehen: **Nicht wir haben dabei die Pflicht, irgend etwas zu beweisen!** Wenn die Pharmaindustrie meint, es sei unschädlich bzw. sogar förderlich, Kleinkindern Chemie ins Gehirn zu donnern, dann muss SIE, die Pharmaindustrie beweisen, dass dies unschädlich ist. Etliche Selbstmorde und unerklärliche Gewalttaten nach Ritalineinnahme reichen da schon völlig aus, um einem geistig gesunden Menschen aufzuzeigen, dass dieser Beweis der Pharmaindustrie bereits überflüssig geworden ist.

Es gibt beim Thema Ritalin NICHTS mehr zu diskutieren. Unerklärte Gewaltakte, Schulhofmassaker, Selbstmorde nach Ritalin sind zur Genüge dokumentiert. Ja, man braucht als wacher und bewusster Mensch nur ein einziges, beliebiges Ritalinkind anzuschauen, um alles zu wissen! Wir machen weiter wie gehabt: Leserbriefe schreiben, Depeschenartikel verteilen, Alternativen bekannt machen, auf Bücher und Internetseiten hinweisen.

Bei Ritalin wurden 2001 die vielfältigsten Initiativen von Depeschenbezieherinnen gezeigt: Johannes z.B. schrieb viele (Leser-) Briefe, brachte einen davon sogar in der Augsburger Allgemeinen unter, schloss Kontakte zur örtlichen Schule und organisierte einen Aufklärungsvortrag, baute



Kontakte auf und mit Sicherheit hat er, seitdem wir das letzte Mal telefonierten, viele weitere positive Dinge unternommen.

Eine Depeschenbezieherin händigte die Ritalinartikel ihrer Kinderärztin aus, die hoch erfreut darüber war, endlich Material zu besitzen, das sie jenen Eltern zeigen konnte, die mit Ritalinwunsch auf sie zukommen. Bei allem dürfen wir den Multiplikationsfaktor keinesfalls außer Acht lassen!

Wir haben inzwischen viele Freunde an allen erdenklichen Stellen sitzen, gerade auch an solchen, an denen wir es kaum vermuten würden. So rief kürzlich ein regelmäßiger Depeschenbezieher an und „outete“ sich Sabine gegenüber, indem er freimütig „gestand“, bei einer Behörde bedienstet zu sein, die man gemeinhin auf die Überwachung von „Bösewichtern“ wie uns ansetzt. Du verstehst? Doch da kam nichts Böses, sondern freundlicher Zuspruch, Lob, kleinere Warnungen und die Aussage, die Depesche würde einem gut gefallen und fleißig für die Mitwelt kopiert.

Der „Feind“ kann nicht an allen Fronten kämpfen. Wir machen also weiter bei der Aufdeckung des Ritalinskandals, der WTC- und Kriegslügen, beim Thema gesunder Ernährung, Entsäuerung, Vitalstoffe, AIDS, Neue Medizin, Wasser, Fluor, Jod, Impfen usw. usw. Wir organisieren Vorträge – und zwar mehr und mehr – wir verteilen Artikel, schreiben Briefe an Redaktionen und Politiker, verteilen Handzettel, wir sind die Grashalme, die die Betonplatte sprengen, immerfort, immer öfter und an immer mehr Stellen gleichzeitig – und nichts und niemandem wird es gelingen, dies aufzuhalten.

Dazu sind wir bereits viel zu stark – und es ist wahrscheinlich der größte einzelne Verdienst, den sich die Depesche zuschreiben darf, an dieser Entwicklung maßgeblich beteiligt gewesen zu sein!

Es sind durch sie Kontakte entstanden, viele Kontakte, gute Kontakte, freundschaftliche Kontakte. Da halfen sich Freunde gegenseitig beim Erstellen von Webseiten, da lernte man sich auf Vorträgen kennen, organisierte neue Projekte usw. Da nahmen bestehende Buchversender Buchtitel ins Programm, die sie sonst nicht aufgenommen hätten, da kamen Vorträge zustande, die sonst nicht zustande gekommen wären, da wurden Aktionen initiiert, die sonst nicht initiiert worden wären. Da nahmen Händler und Versender die Entsäuerungspalette ins Programm, die ihnen vorher gänzlich unbekannt war, da entschieden sich Leser für den Vertrieb von Kristallsalz usw. und damit sind wir schon bei den schönsten Erfolgen angelangt: Gesundheitliche Erfolge nämlich. Gesteigertes Wohlbefinden, Verringerung körperlicher Probleme, höheres Energieniveau und Kinder, die durch wahre Informationen und z.B. die Afa-Alge vor dem Psychotod gerettet wurden.

Leider kann ich hier nicht viel konkreter werden, wer es aber genauer wissen möchte, darf gerne zu unserer Donnerstagabendrunde kommen („Abendessen bei Kent“).

Bei allem, was Du tust, bedenke immer das Folgende: Die größte Falle, in die man sich als Aufklärer begeben kann, ist, sich auf die Argumentation der Schurken einzulassen. „Beweisen Sie, dass die Neue Medizin funktioniert!“ – „Beweisen Sie, dass Krebs durch mentale Konfliktschokksituationen ausgelöst wird!“ NEIN, nix da!! Der richtige Weg lautet: „Beweisen Sie mir doch erst einmal, dass Ihre Strahlen, Ihre Chemo und Ihre Schnippelei den Patienten nicht vollends umbringen!“

Wir sind nicht in der Defensive. Wir begehen nicht tägliche Todsünden, wir verlangen nur, dass die Sünden aufhören!! Wir haben also nichts zu beweisen. DIE haben zu beweisen! Lass Dich niemals auf deren Argumentation ein! Wenn Dir jemand hämisch grinsend kommt: „So, so,

Sie behaupten also, dass es das HIV gar nicht gibt ... na, dann beweisen Sie mal!“ hast Du schon verloren, wenn Du Dich darauf einlässt! Der einzig mögliche Konter ist: „Na, bevor wir über eine schreckliche Seuche, über chemische 'Medikamente' usw. diskutieren, sollten Sie doch zuerst einmal beweisen, dass es diese Sache gibt, oder?“

Egal, wie die Depesche sich auch immer weiter entwickeln wird, etwas Entscheidendes hat sie heute schon erreicht: Eine Vielzahl von Menschen, die noch wacher wurden, noch aktiver, die sich kennen gelernt haben, die sich vernetzten, die Projekte starteten, Mitmenschen aufklärten – und dies in beschleunigendem, laufend zunehmendem Maße!!

All dies wurde in nur 10 Monaten erreicht. Kaum zu glauben, aber wahr!

Im nächsten Jahr wird auf einer ganz anderen Ebene weitergearbeitet, über die ich jetzt und hier allerdings noch nicht zu viel verlautbaren lassen kann. Es werden neue Autoren hinzukommen, die Depesche wird bis Jahresende auf 20 bis 24 Seiten anwachsen. Wir werden noch mehr, noch schneller und noch besser.

In diesem Sinne danke ich Dir und jedem einzelnen, der mitgemacht hat! Jede Aktion war wertvoll, jedes Wort hat gezählt. Danke, dass Du dabei bist, Danke, dass Du da bist, Danke, dass Du mithilfst, die Zustände dieser Welt zum Besseren zu wenden.

Auf ein weiteres Jahr in diesem Sinne! Ich wünsche Dir besinnliche Tage, ein schönes Fest und den besten Erfolg sowie Glück und tiefe Zufriedenheit beim Erreichen Deiner Visionen, Ziele und Wünsche im Jahr 2002.

Dein Michael

„Weih...“ =
„heil“ =
„gesund“ =
„im Einklang mit allem“



Sabine Hinz,
Herausgeberin

Liebe Freunde, liebe Leser,

an dieser Stelle möchte ich mich für Eure vielen lieben Worte, Euer Vertrauen in uns und unsere Arbeit bedanken. Wir bekommen so viele, unzählige Zusendungen per Post, E-mail und Fax, dass ich öfters schon fast verlegen werde.

Im 1. Jahr unserer Existenz mit der Kent-Depesche haben wir schon einiges erreicht. Angefangen im März mit der 1. Aussendung, Auflage damals ca. 30, sind wir zwischenzeitlich auf etwa 500 angewachsen. Die wöchentlichen Nachbestellungen belaufen sich dabei auf ca. 50 weitere Depeschen. Wie wir in Erfahrung brachten, kommen auf eine Depesche wohl so ca. 6 bis 10 weitere Leser. Manch einer kopiert sie sogar 100 x, um sie unter Bekannten zu verteilen.

Nur dank Eurer Arbeit, die Ihr „draußen“ bei Freunden und Bekannten unternimmt, wodurch die Leserschaft stetig wachsen kann, sind wir hier in Stuttgart überhaupt in der Lage, unseren Job machen. Zu Anfang hat man vielleicht die Idee, man sei allein mit seinem Impuls, die Welt zu einem besseren Platz zu machen, doch je mehr man damit weitermacht, dies in die Tat umzusetzen, erkennt man, dass man mit seiner Absicht und seinen Ideen nicht alleine ist. Die positiven Energien sind zu spüren, und es tauchen immer wieder neue liebe Freunde auf, die sich für die Arbeit begeistern und die Sache unterstützen.

Alles aufzuzählen, was im 1. Jahr geschah, würde den Rahmen der Depesche sprengen.

Nun steht Weihnachten vor der Tür – was kommt einem dabei in den Sinn? Ich habe mal im Duden nachgeschaut, was Weihnachten vom Ursprung her bedeutet: hier kam ich auf das Wort „weihen“, das wiederum vom althochdeutschen „wih“ abstammt, was „heilig“ bedeutet. Es steckt also das Wort „heil“ darin (heil = ganz, unversehrt, wieder gesund, nicht entzwei). Betrachten wir also „nicht entzwei“, „unversehrt“ oder auch das Wort „ganz“ und übertragen es auf uns als individuelle Geistwesen, auf unsere Partnerschaft, auf unsere Familie (heil = ganz oder im Einklang) und gehen wir dann noch ein kleines Stück weiter und schauen auf das Haus nebenan: Wie sieht es dort mit dem Einklang bzw. dem Heil aus? Können wir wirklich von uns behaupten, mit Herrn Huber oder Frau Müller von nebenan in Einklang zu sein?!

Wir stehen mal mehr, mal weniger in Einklang mit uns selbst und unserer Familie – und jetzt kommt noch der Nachbar von nebenan dazu?? Vielleicht haben Sie schon seit Jahren Streit mit ihm, oder Sie denken sich „was für ein alter Kautz“. Solche Gedanken bringen uns weg von der Einheit, weg von der Unversehrtheit, nicht wahr?

Als Kind hatte ich öfters einen Traum. Ich stellte mir unseren Urzustand als eine Art Gemeinschaft voller Harmonie, Übereinstimmung und Liebe vor. Und irgendwie sonderte sich ein Wesen aus dieser Harmonie, durch irgendeine Verfehlung von der Gruppe ab – dies war der Anfang vom Ende und führte uns dahin, wo wir uns jetzt befinden. Mein Traum ging und geht dahin, diesen Urzustand wieder zu erreichen.

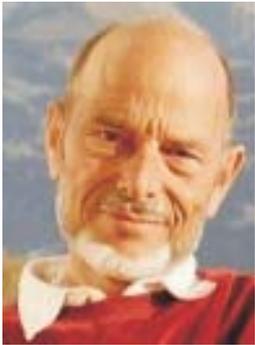
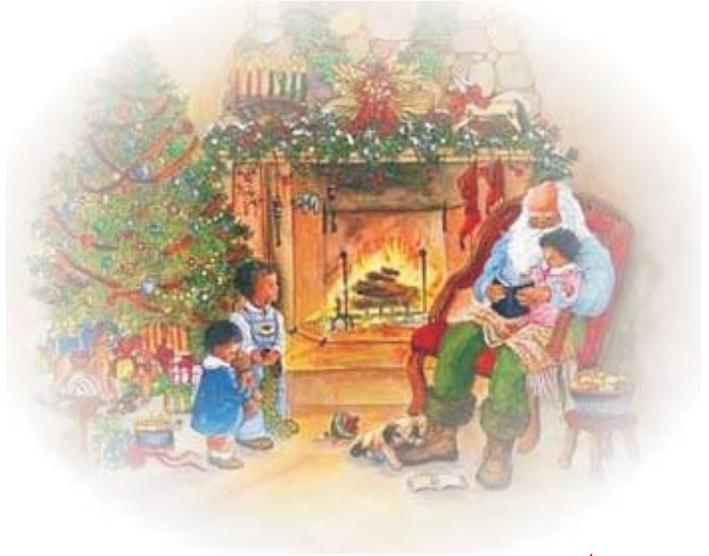
Mit diesen Worten wünsche ich uns Harmonie und Liebe für uns alle.
Eure Sabine

Es gibt nur eine Großmacht auf Erden... und das ist die LIEBE

*(von Lao Tse - 600 vor Christus)
eingesandt von „Fexi“*

*Pflicht ohne Liebe - macht verdrießlich
Verantwortung ohne Liebe - macht rücksichtslos
Gerechtigkeit ohne Liebe - macht hart
Wahrheit ohne Liebe - macht kritiksüchtig
Erziehung ohne Liebe - macht widerspruchsvoll
Klugheit ohne Liebe - macht gerissen
Freundlichkeit ohne Liebe - macht heuchlerisch
Ordnung ohne Liebe - macht kleinlich
Sachkenntnis ohne Liebe - macht rechthaberisch
Macht ohne Liebe - macht gewalttätig
Ehre ohne Liebe - macht hochmütig
Besitz ohne Liebe - macht geizig
Glaube ohne Liebe - macht fanatisch
Wehe denen, die in der LIEBE geizen.*

*Sie tragen Schuld daran, wenn schließlich die Welt an Selbstvergiftung zugrunde geht.
Wozu lebst Du, wenn Du nicht lieben kannst! Lasst uns die Erde durch Liebe erlösen!*



Beitrag
eingesandt
von Thyl
Steinemann

Jetzt kann Gott kommen

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wolle. „Zu mir?“ schrie er. „In mein Haus?“ Er rannte durch alle Zimmer, ...er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinunter. Er sah sein Haus mit anderen Augen. „Unmöglich!“ schrie er. „In diesem Sauhaufen kann man keinen Besucher empfangen. Alles verdreckt. Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen. Keine Luft zum Atmen.“ Er riss Fenster und Türen auf. „Brüder! Freunde!“ rief er. „Helft mir aufräumen – irgendeiner! Aber schnell!“ Er begann sein Haus zu kehren.

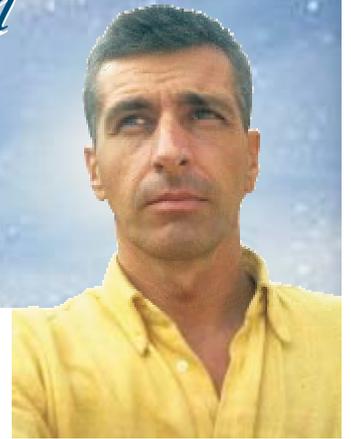
Durch dicke Staubwolken hindurch sah er, dass ihm einer zu Hilfe gekommen war. Sie schleppten das Gerümpel vors Haus,verbrannten es. Sie schrubbten Stiegen und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser um die Fenster zu putzen....

„Das schaffen wir nie!“ schnaufte der Mann. „Das schaffen wir!“ sagte der andere. Sie plagten sich den ganzen Tag. Als es Abend geworden war, gingen sie und deckten den Tisch.

„So“, sagte der Mann, „jetzt kann Gott kommen. Wo er nur bleibt!“ „Aber ich bin ja da!“, sagte der andere und setzte sich an den Tisch. „Komm, iss mit mir!“ (Lene Mayer-Skumanz)

Zu Weihnachten feiern wir die Nächstenliebe

Jo Conrad, 16. Dezember 2001



Es ist nicht leicht, ein paar Worte zu Weihnachten 2001 zu schreiben, während auf diesem Planeten der Wahnsinn zur Normalität zu werden scheint. Wenigstens werden diese Worte von Leuten gelesen werden, die nicht alles glauben, was ihnen die moderne Medienwelt mit ihrer locker verpackten Propaganda verkaufen will. Es gibt Kräfte auf unserem Planeten, die uns in Angst, Krieg und Trennung halten wollen. Während die Ereignisse des 11. September die ganze Welt in einen kollektiven Schockzustand versetzten, scheinen unsere persönlichen Erfahrungen und die globalen Vorgänge immer weiter auseinander zu klaffen.

Wir können globalpolitisch wenig bewirken. Aber geistig sehr viel. Jeder der 6 Milliarden Menschen macht derzeit unglaublich viele innere Prozesse durch. Das, was auf der Welt vorgeht, mag ein Spiegel der Gedanken sein. Jedoch, auch, wenn die Nachrichten uns immer ein anderes Bild der Welt vermitteln, wollen die meisten Menschen nur in Frieden leben. Die Erschütterung des Massenbewusstseins durch die Ereignisse des 11. September ist überwunden, und die meisten Menschen haben sich innerlich entschieden, sich nicht von Angst und Vergeltungsgedanken einholen zu lassen.

Auch wenn Weihnachten heutzutage viel mit Kommerz zu tun hat, auch wenn der Weihnachtsmann aus einer Werbeaktion von Coca-Cola stammt, so werden doch Milliarden Menschen in aller Welt diese Tage in

ihren Familien zusammen kommen, Kerzen anzünden, sich beschenken, singen und vielleicht – trotz allem Schnickschnack – ein bisschen in ihren Herzen berührt werden.

Egal, ob Jesus an diesem Datum geboren wurde, an Weihnachten feiern wir die frohe Botschaft, die Verheißung des Christus, die Nächstenliebe. Auch ansonsten hartgesottene Mitmenschen werden diese Liebe spüren. Nicht die „Wahre Liebe“, die uns Lilo Wanders im Fernsehen unterjubelt. Nicht die persönliche Liebe. Nicht das Verlangen nach jemandem. Sondern die Liebe zu allem Leben, mit dem wir verbunden sind. Die Liebe, die uns daran erinnert, wo wir herkommen – und wo wir wieder hin wollen. Diese Liebe ist stärker als die Kräfte, die uns hinunterziehen wollen, die immense Energie aufwenden müssen, um uns in Angst zu halten. Wir haben diese Ängste bearbeitet.

Die Ereignisse des 11. September waren wie eine Immunisierung, eine Desensibilisierung. Auch, wenn weitere solcher Ereignisse kommen mögen – sie werden unsere innere Entscheidung für das Gute nicht mehr umkehren können. Die Massen mögen nach Umfragen die einfachen Strickmuster der militärischen Reaktionen befürworten. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Gedanken die Kraft haben, das Licht auszubreiten. Zu Weihnachten wird viel mit Licht gearbeitet – innerlich und äußerlich, bewusst oder unbewusst. Und das ist gut so.

Jo Conrad

Ent-Weih-Nacht: über das Fest der Liebe und der Be-Sinn-lichkeit

Seit Anbeginn der Menschheit feiert man überall auf der Erde in verschiedensten Formen das Weihnachtsfest. Genau drei Tage nach der Wintersonnenwende, nach der längsten Nacht und dem kürzesten Tag, wenn man sich sicher sein konnte, dass es wieder aufwärts geht, feierte man den Sieg des Lichtes über die Finsternis, den Triumph des Lebens über den Tod, die Wiedererlangung von Bewusstheit nach der geistigen Umnachtung, die Wiedergeburt des Geistes in der Materie.

Doch man feierte auch einen neuen Weltentag. Damals erlebte man noch jedes materielle Sein als die äußere Erscheinung eines geistigen Wesens und man war sich bewusst, dass für das Bewusstsein unserer Mutter Erde ein Jahr wie für uns ein Tag ist. In der Tat ist es ja auch einem großen Teil der Erdoberfläche – um die Polarregionen herum – ein halbes Jahr lang Tag und ein halbes Jahr lang Nacht. Die nordische Urbevölkerung, das Volk von Thule, das ja praktisch alle Völker dieser Welt belehrt und befruchtet hat, nahm auf ihren Wanderungen dieses Wissen und seine Bedeutung mit in die Welt.

Der Weihnachtsbaum stand bei ihnen für den Lebensbaum, den Weltenbaum,

war ein Sinnbild für die Schöpfung, die hierarchisch gegliederte Abfolge der einzelnen Bewußtseinsebenen, weshalb man ja Gold- und Silberfäden an seine Zweige hängt, Symbole für die geistige Verbundenheit aller Daseinsbereiche untereinander. Auch die leuchtenden (Welten-)Kugeln an seinen Zweigen werden erst dadurch richtig verständlich.

Am Weihnachtsbaum sah man nicht nur, dass alle Lebensformen eine gemeinsame Wurzel haben, sondern dass jeder einzelne Ast noch in direkter Verbindung zum Stamm, der Weltenachse stand. Deshalb befestigte man einen Stern an seiner Spitze, als Zeichen dafür, dass der Lebensbaum bis zum Himmel reicht, also die Erde (Materie) mit dem Himmel (Geist) verbindet. Dies wird noch durch die äußere Form des Tannenbaums unterstützt, er sieht aus wie eine Menge aneinander gefügter Pfeile, die in den Himmel weisen.

Dass er ein immer grüner Baum ist, unterstreicht seine Bedeutung als Baum des Lebens. So zeigt er uns das sich ständig erneuernde Leben, weshalb man ihn auch gerne mit Ketten behängt, Symbol für die Abfolge ineinander verstränkter Einzelleben.



Lange, bevor die Offenbarungsreligionen mit ihrem zornigen, strafenden und mordenden Gott ihre Weltherrschaft der Angst in die Welt ge-kriegt hatten, nahm man das Weihnachtsfest zum Anlass, sich der All-Ein-heit allen Seins, der Verbundenheit des Einzelnen mit dem Unendlichen zu er-innern.

Man ging in sein stilles Kämmerlein und nicht in die Kirche, man kam zur Be-sinn-ung und schenkte aus dem Bewusstsein heraus, dass jede Trennung eine Illusion ist und dass wir nur gemeinsam, in Liebe und Frieden und mit Respekt vor allem Leben – auch vor dem so guten Weihnachtsbraten oder denen die nicht derselben Meinung sind wie wir – Licht in diese dunkle Welt bringen können.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen, liebe Leser-innen, fleißiges Depesche-Team be-sinn-liche Weihnachten und alles Liebe für die Zukunft.

Wir werden's schon hinfrieden!

Euer
Frank Thomas





Hans Tolzin

Hannings

Weihnachtsbotschaft

Lieber Freund, Michael hat mich gebeten, eine Weihnachtsbotschaft an Dich zu richten. Das ist eine große Ehre für mich und eine mindestens eben so große Herausforderung und Verantwortung. Herausforderung, weil eine Weihnachtsbotschaft in ihrer Aussage etwas Wesentliches und Essentielles enthalten sollte. Verantwortung deshalb, weil Du das, was ich schreibe, möglicherweise ernst nimmst.

Wie auch immer meine Botschaft bei Dir ankommt: Ich grüße Dich, Bruder, ich grüße Dich, Schwester, und freue mich, dass es Dich gibt und wir ein Stück des Weges – hier und jetzt auf diesem Planeten – gemeinsam gehen.

Die größte Lüge, die größte Sünde und die größte Herausforderung

Gestern rief mich eine langjährige flüchtige Bekannte an, um ein Buch zu bestellen. Wir kamen ein wenig ins Gespräch und sie erzählte mir, dass es ihr seit einiger Zeit gesundheitlich und innerlich total schlecht ginge. Sie hätte keine Hoffnung mehr und keine Freude. Wegen einem Problem mit der Hüfte könne sie sich nur noch mit Krücken fortbewegen und so viele Dinge, die sie früher für andere getan hatte, seien jetzt unmöglich geworden.

»Die Wahrheit ist, dass Du ein Göttliches Wesen bist, absolut einzigartig und mit unfassbaren Schöpfungsgaben gesegnet.«

Hellhörig wurde ich, als wir auf eine uns beiden bekannte ausgezeichnete Heilpraktikerin zu sprechen kamen. Meine Bekannte meinte, sie würde sich nicht trauen, einen Termin mit ihr machen, aus Angst, ihr zur Last zu fallen: Diese Heilpraktikerin könne ja durch ihre Seminare viel mehr Geld verdienen, als mit Einzelberatungen.

„Hoppla“, dachte ich, „Nachtigall, ick hör dir trapsen“, und hakte an dem Punkt nach. Es zeigte sich, dass es für die Bekannte zwar über viele Jahre hinweg selbstverständlich war, für andere da zu sein, dass sie sich selber und die eigenen Bedürfnisse jedoch nicht ernst nehmen konnte.

„Wenn Du Dich selbst nicht ernst nimmst, dann ist das die größte Sünde unter allen“, plapperte es daraufhin aus mir heraus, ohne dass ich groß nachgedacht hätte. Doch traf meine Antwort – insbesondere wegen ihrem religiösen Hintergrund – voll ins Schwarze, und letztlich bedankte sie sich überschwänglich für das Gespräch.

Wie wichtig nimmst DU Dich eigentlich, mein Freund? Glaubst Du vielleicht, nur eine „Null“ zu sein? Ein Sandkorn neben Gott und neben Christus oder Deinem Guru oder Meister oder Messias? Ein Nichts? Völlig unwichtig und unbedeutend neben „großen“ Persönlichkeiten, Berühmtheiten und „Machern“? Glaubst Du, dass Deine Gedanken, Gefühle und Dein Leben keinen Unterschied ausmachen im Getriebe des globalen Schicksals?

Wenn dem so ist, kann ich das sehr gut nachfühlen. Denn genau das habe ich mal von mir gedacht und habe immer noch damit zu kämpfen.

Dabei ist das die größte Lüge. Die Lüge meiner – und Deiner – angeblichen Wert- und Bedeutungslosigkeit. Was auch immer Dein Hintergrund ist, was auch immer Deine „Sünden“ sind und Deine Schattenseiten beinhalten: Die Wahrheit ist, dass Du ein Göttliches Wesen bist, absolut einzigartig und mit unfassbaren Schöpfungsgaben gesegnet.

Es gab Zeiten, da musste ich mich schier (verzeihung) übergeben, wenn mir jemand so etwas sagte. Denn meine „Realität“ war eine total entgegengesetzte. Dennoch ist es wahr und es wird immer wahr bleiben.

»Darum sollt Ihr vollkommen sein, gleichwie Euer Vater im Himmel vollkommen ist!« (Math. 5,48)

Dein Schatten und sein größtes Geheimnis

Die in so vielen von uns verankerte Überzeugung, nicht liebenswert zu sein, stammt aus unserer Fixierung auf unsere „Schattenseiten“:

Welche Begierden treiben Dich heimlich um? Welche Fantasien, die niemand wissen darf? Welche „Schatten“, die Du niemals zeigen kannst, weil „man“ – vielleicht noch nicht mal Gott – Dich dann nicht mehr lieben würde?

»Du sollst Gott, Deinen Herrn und Deinen Nächsten lieben WIE DICH SELBST« (Lukas 10,27)

Tatsächlich war es ja unsere oft gemachte Erfahrung, dass unsere Mitmenschen, meistens sogar diejenigen, die uns am nächsten standen, unsere Schattenseiten nicht aushielten, uns bestrafte oder sich von uns zurückzogen, wenn wir sie zeigten. Wir haben gelernt, sie zu unterdrücken und zu verheimlichen. Wir haben gelernt, uns als nicht liebenswert anzusehen.

Andererseits wünschen wir uns nichts sehnlicher, als das Erlebnis von wahrer Liebe und von Einssein mit dem Christus und mit der Göttlichen Quelle. Nichts ersehnen wir mehr und nichts scheint uns unerreichbarer. Ist es nicht so??

Die Einheit mit dem Göttlichen wird jedoch unerreichbar bleiben, solange Du Dich als nicht liebenswert und wichtig betrachtest.

Denn die Wahrheit ist, dass Du liebenswert und wertvoll BIST! Weil IN DIR ein göttliches Erbe und ein Christus nur darauf wartet, entdeckt



zu werden. Und die zweite Wahrheit, die daraus folgt, lautet: Der Weg zu Deinem Inneren Christus führt direkt durch Deine Schatten!

Vielleicht ist Dir diese Erkenntnis gar nicht neu. Für mich war es eine der wichtigsten in meinem bisherigen Leben: Wenn ich meine Schatten nicht anschau, wenn ich sie im nächsten Schritt nicht liebend umarme und mir verzeihe, dass ich (!) sie geschaffen habe, werde ich den Weg zu meiner Quelle nicht finden.

Denn diese Schatten haben ihren Ursprung nicht in der Hölle, nicht beim Teufel, nicht bei Dämonen, nicht im Bösen, sondern in meiner eigenen Göttlichen Quelle, in mir selbst. Ich selber habe sie erschaffen und nur ich selber kann sie wieder auflösen. In Liebe. Und in Geduld mir selber gegenüber.

Wie sind unsere Schatten entstanden?

Jedem ist klar, dass Deine Pflanzen im Zimmer und im Garten, Deine Katze und Dein Hund Nahrung und bis zu einem gewissen Rahmen positive Ansprache benötigen um ihre potentielle Schönheit zur vollen Entfaltung bringen zu können. Beim Menschen ist es nicht anders. Wobei das Säuglingsalter wegen der totalen Abhängigkeit sicherlich das wichtigste ist. Bedürfnisse nach Nahrung, Berührung, Ansprache, Zärtlichkeit, Spiegelung, werden unmittelbar wahrgenommen und unmittelbar geäußert. Das ist gut und richtig so, denn das Ausmaß der Erfüllung dieser Bedürfnisse entscheidet maßgeblich darüber, ob und wie ein Mensch in sein wahres geistiges und körperliches Potential hineinwachsen kann.

Schneiden wir uns in den Finger, tut das weh. Wir rufen „Autsch“, werfen das Messer von uns, lutschen am Finger und schauen, dass wir ein Pflaster besorgen und die Wunde schonen. Von solchen Schmerzsignalen

und ihrer Beachtung kann im Extremfall das Überleben abhängen.

Nicht anders ist es mit dem emotionalen Schmerz. Kümmern sich die Erwachsenen nicht ausreichend um den Säugling, so äußert sich das in Unbehagen und das Baby wird unruhig. Ändert sich der Zustand nicht, gibt das Kind bald deutlichere Signale von sich. Kann man so ein Kind „egoistisch“ nennen, weil es sich und seine Bedürfnisse derart in den Mittelpunkt stellt? Nein, das wäre Unsinn, denn ist ja 100%ig von seiner Umgebung abhängig.

Nicht immer können alle Bedürfnisse so befriedigt werden, wie es sein sollte, vor allem in Krisen- und Notzeiten. Ist jedoch eine mitfühlende Bezugsperson verfügbar, die durch ihr Verhalten signalisiert „Du bist in Ordnung, auch mit Deinem Schmerz“, so ist eine Verarbeitung des Schmerzes möglich. Ist dies jedoch nicht der Fall, ist das betreffende Menschenwesen damit konfrontiert, dass der Schmerz immer größer wird – und lebensbedrohlicher.

Es ist bekannt, dass Babies, die keinerlei Ansprache erhalten, nach kurzer Zeit sterben. Das totale Ignorieren ist sogar noch schlimmer als eine ausgesprochen negative Ansprache, über die das Kind immerhin seine Existenz bestätigt sieht, wenngleich mit der negativ besetzter Botschaft „Du bist nicht ok“, was es dann als psychische Programmierung für sich übernimmt.

Je nach Situation und Veranlagung kreierte der Mensch bereits in zartem Kindesalter Verhaltensmuster, die ihm helfen, mit dem verdrängten Schmerz und mit negativen Botschaften zu leben und zu überleben. Sie haben meiner Beobachtung nach im Wesentlichen zwei Funktionen:

- a) Verdrängen des grundlegenden Schmerzes und der Existenz einer emotionalen Wunde
- b) Beschaffung einer Ersatzbefriedigung

Es ist eine Tatsache, dass der „Kick“ der Ersatzbefriedigung (egal welcher Art) mit der Zeit immer weniger und immer kürzer in der Lage ist, uns "ruhigzustellen", solange wir unsere Lebensumstände nicht ändern. Daraus folgt letztlich der Exitus: Herzinfarkt für den Arbeitsüchtigen, die Drogenleiche in der Bahnhofstoilette, der Alkoholiker, der sich zu Tode trinkt. Der „Ärgersüchtige“, der sich ein Magengeschwür einhandelt usw.

Langer Rede, kurzer Sinn: Deine Schatten sind das Ergebnis der Tatsache, dass Deine ersten Erfahrungen auf diesem Planeten mit Deiner innersten Wissen um Deinen wahren göttlichen Wert kollidierten und Du mit der Dir eigenen Schöpferkraft versucht hast, das Beste daraus zu machen.

Was folgt daraus?

Wenn ich selber meine Schattenseiten erschaffen habe, dann kann ich sie auch selbst wieder auflösen. Wenn ich selber meine ursprüngliche Programmierung „ich bin ok“ überschrieben habe mit „ich bin nicht ok“, dann kann ich selber das auch wieder rückgängig machen. Denn meine Schöpferkraft ist nicht verloren, sie ist ja immer noch da.

Der erste Schritt dahin ist die Begegnung mit Menschen, denen ich meine „dunkle“ Seite zeigen kann, ohne dadurch von ihnen verurteilt zu werden. Für mich war es sehr schwer, aus meiner inneren und äußeren Isoliertheit herauszutreten, entsprechende Selbsthilfegruppen und Seminare aufzusuchen – und mich zu zeigen, wie ich bin. Doch das hat Bewegung in mein Leben gebracht und auch, wenn ich manche Umwege ging, so kam ich im Laufe der Jahre doch voran.

Besonders dankbar bin ich, vor ca. 1,5 Jahren die Spielgruppe von Franz Lang getroffen zu haben. Dort gehen wir spielerisch auch mit unseren Schatten um und anders als in Selbsthilfegruppen steht nicht das

Problem, sondern die Freude im Mittelpunkt. Obwohl wir auch sehr viel Spaß miteinander haben und Nähe im Miteinander erleben, gehen die Begegnungen und Selbsterfahrungen mitunter sehr in die Tiefe.

Wir alle sind keine kleinen Kinder mehr, total abhängig von unserer Umgebung. Wir sind Erwachsene und in der Lage, Stück für Stück die Verantwortung für unser Leben und unsere Schatten zurückzufordern und den Christus in uns zu neuem Leben zu erwecken.

Dies ist unsere allererste und wichtigste Aufgabe auf diesem Planeten und insbesondere in dieser Zeit der großen Veränderungen. Denn allein dadurch bewirken wir auch auf globaler Ebene weitaus mehr, als wir uns in unseren kühnsten Träumen vorstellen können.

Denn über so genannte „morphogenetische Felder“ sind wir alle untereinander und mit dem Planeten vernetzt, und alle Gefühle, Gedanken und Handlungen wirken sich auf diese geistigen, Form gebenden, die Realität schaffenden Felder aus, laden sie mit Energien auf oder entladen sie, indem wir ihnen keinerlei Energien mehr zuführen.

Finden wir zu unserem wahren göttlichen Wert und zum Christus in uns, laden wir die „Christus-ist-in-mir-Felder“ auf, so dass immer mehr Menschen gar nicht mehr anders können, als mit ihren heilsamen Energien in Kontakt zu kommen.

Geht liebevoll mit Euren Schattenseiten um, und sucht Euch vertrauenswürdige Menschen, denen ihr sie zeigen könnt und die Euch trotzdem oder gerade deswegen lieben. Dann

gebt dieses Geschenk an andere weiter. Und bevor Ihr wisst, wie Euch geschieht, seid Ihr mitten in der Christusenergie des Christus in Euch!

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein besinnliches und schönes Weihnachtsfest.

Der Sinn des Lebens ist Freude

Was auch immer Du als Deine Berufung und Lebensaufgabe siehst, was auch immer Deine Erfahrungen im Leben waren: Vergiss nie, dass der Sinn des Lebens Freude ist und Freude und Liebe untrennbar zusammengehören. Und wenn Du schon Trübsal blasen musst, lass Dich mit Hingabe darauf ein – auf dass Du Dich bald frei machst für die nächste Freude, die schon auf Dich wartet.

»Der Weg zu Dir selbst, zu Deinem „inneren Christus“ führt direkt durch Deine Schatten«





Dr. Heinz Gerhard Vogelsang

Weihnachten – Wende vom Dunkel zum Licht

Weihnachten – Wende vom Dunkel zum Licht, seit alters verbunden mit der menschlichen Sehnsucht zum Besseren. Das Beste, was nicht nur den Eltern, sondern der ganzen Menschheit geschenkt werden kann, ist ein neugeborenes Kind. Das in der Krippe verehren wir ChristInnen seit 2002 Jahren als Sohn Gottes – und es hat unendlichen Segen gestiftet, so eine globale Rechtsordnung, die den Mord unter empfindliche Strafen stellt.

Daher wurden die multimilliarden Tötungen, die Menschen seit Christi Geburt aneinander begangen haben, selten als Mord bezeichnet – z.Zt. allein 60.000 Kinder, die täglich verhungern – das ist wirtschaftliche Unterentwicklung. Kinder und Erwachsene, deren Zahl man uns nicht mitteilt, die in Afghanistan auf der Flucht sterben oder durch Geschosse.

Das muss sein zur Verteidigung unserer Werte – des Heroins und des technisch längst überholten Öls. Dieselben Kräfte, die uns das weismachen, verhindern Technologien, mit denen bereits heute fünfzig Milliarden Menschen zugleich in Würde und Wohlstand auf der Erde leben können, Tendenz steigend, denn ständig verbessern wir unsere Fähigkeiten, zum Beispiel durch die am 26. Oktober 2001 ohne Elektro-Smog mittels Schwerkraft von Bad Tölz nach St. Petersburg übermittelte Information. Keine fossilen Energien, keine Sendemasten, kaum materielle Kosten überhaupt, ein kosmisches Geschenk wie das Kind in der Krippe.

Millionenfach wird von den Priestern verschiedener Religionen in den kommenden zwei Wochen der Frieden beschworen werden, aber wenige werden wahrscheinlich die Friedenszerstörer des eigenen Lagers namentlich nennen: sie heißen bei uns Bush, Blair, Schröder und alle, die an einem Rachefeldzug teilnehmen, der überwiegend Unschuldige trifft. Denn das erste, was in einem Krieg stirbt, ist die Wahrheit – sagt zu Recht Sabine Christiansen.

Aber trotz unübersehbarer Evidenz, dass am Anschlag vom 11. September US-Behörden bis in die höchsten Ränge beteiligt waren, wird um diese Tatsache in unseren meisten Medien herumgeredet, ebenso wie auf den meisten Kanzeln.

Das Christentum ist keine Idylle, sondern erfordert den Einsatz des Lebens, nicht mit dem Gewehr, sondern mit etwas ganz Unblutigem: dem Aussprechen der Wahrheit.

Dr. Heinz Gerhard Vogelsang, Leydelstr. 35, D-47802 Krefeld.



Guido Berlinger

„Wind of Change“

Für mich war das Jahr 2001 ein Jahr, in dem der „Wind der Veränderung“ geblasen hat.

Immer schneller ändern sich die Dinge um mich herum und in meinem Leben. Doch ändern sie sich immer öfters in positiver Art und Weise.

Gleichzeitig ist es für mich das Jahr der Hoffnung, denn, noch nie zuvor hatte ich so viele positive Bewegungen in den verschiedensten Bereichen erfahren. Immer schneller kommen Veränderungen auf mich zu, und es macht trotzdem immer mehr Spaß, denn das ist es, was ein Mensch braucht!

Veränderung ist leben –
Stillstand ist Tod.

In der Politik gibt es immer mehr Menschen, die beim „großen Spiel der Unterdrückter“ nicht mehr mitspielen wollen. Es tut sich etwas!

Hatten Menschen, die etwas Positives bewirken wollten, in der Vergangenheit noch massivste Probleme, werden sie heute schon sehr viel ernster genommen. Ausdauer und Mühen scheinen sich langsam auszuzahlen.

Man lernt immer mehr offene Menschen kennen. Immer mehr fangen an, aufzuwachen. Immer mehr fangen an

umzudenken. Und das Wichtigste: Immer mehr Menschen fangen an, selbst aktiv zu werden. Die ganz „oben“ haben es immer schwerer mit uns, und das ist gut so.

Als ich vor Jahren angefangen habe, mich mit kritischen Themen aller Art zu befassen, sah ich mit immer mehr Pessimismus in die Zukunft. Doch heute ist mir klar, dass wenn man aufwachen will, man diese Dinge angehen muss. Dadurch fängt man an, nicht mehr davonzulaufen und zu sagen: „Da kann ich sowieso nichts ändern, also lass mich damit in Ruhe“.

Wenn man über diesen Punkt hinaus ist, fängt man an, selbst aktiv zu werden.

Noch nie sah ich mit so viel Optimismus in die Zukunft wie heute. Ich freue mich auf das nächste Jahr und auf das, was da alles auf mich zu kommen mag. Noch nie wusste ich so genau wie jetzt, was meine Ziele sind und was ich zu tun habe. Ich weiß zum ersten mal in meinem Leben ganz exakt, was ich will: Ich will die Zustände bei mir, meiner Umgebung und bei allem um mich herum verbessern. Und das erfüllt mich mit einem Glück, das ich noch nicht kannte. Wenn das jeder ein klein wenig macht, haben wir morgen eine andere Welt.

Guido Berlinger

In all dem geschäftigen Treiben um die Weihnachtszeit haben wohl die meisten vergessen, was Weihnachten eigentlich bedeutet.

Ursprünglich war es nicht als Anlass gedacht, um von einem Kommerztempel in den nächsten zu jagen und der Völlerei zu fröhnen, sondern andächtig und in Stille der Geburt des Friedensfürsten zu gedenken.

Was wünscht man sich nicht so alles? Frohe, stille und besinnliche Weihnacht, und dem schließe ich mich gerne an.

Eine stille Weihnacht wünsche ich all jenen, die eine Verschnaufpause von der Hektik des Alltags benötigen.

Eine frohe Weihnacht allen fröhlichen Menschen, aber auch jenen, die nicht mehr lachen können.

Eine besinnliche Weihnacht all den Kriegstreibenden dieser Erde, auf dass sie endlich zur Besinnung kommen mögen.

Schöne Weihnachten all unseren Kindern, auf dass ihre Augen leuchten mögen.

Und eine friedliche Weihnacht allen Völkern dieses Planeten. Und sollte der Friede dann allen gefallen haben, kann er danach ja beibehalten werden. So würde es bestimmt auch dem Friedensfürsten am besten gefallen, dem die schöne Adventszeit ja eigentlich geweiht ist.

Matthias Bormann



Vorstand des Interreligiösen Forums
IRF
Radeberg

DAS GESCHENK DES LEBENS

von Rainer Reichert

Was mag das wohl sein?

Das Geschenk des Lebens? Ein jeder wird sich darunter etwas anderes vorstellen.

Der eine wird an die eigenen Wünsche denken, der andere erwartet vielleicht schon gar nichts mehr – da er eh schon „bedient“ ist und somit wunschlos.

Wir erleben im Moment wieder die große Zeit der Geschenke und Wünsche. Die Glöckchen dröhnen, die zarten Lieder verursachen leichten Gehörgangkrebs. Die Nikoläuse tanzen am heißen Sandstrand in einem Land über dem großen Teich, und das liebe Christkindl wird hektisch und ergibt sich ganz dem Verteiler-Chaos.

Die Zeit der Besinnung geht unter in sinnlichem Tand, beim sinnlosen, besessenen Treiben nach scheinbarer Harmonie und aufbrausender Sehnsucht nach erfüllter Glückseligkeit.

Der Geldbeutel schrumpft für allerlei sinnlose Geschenke, damit sich der Mensch freisprechen kann, und denkt „ich habe doch alles Mögliche und Machbare getan“.

Doch hat man wirklich alles getan – anstatt nur ein ganzes Jahr in scheinbarem Frieden für ein paar Tage oder Wochen zu ertränken.

Mit „geman haben“ ist Liebe, Freude, Aufmunterung und Erleichterung schenken gemeint. Da habe ich für mich immer das Gefühl, es hätte noch vieeel meeeehr sein dürfen. Die Menschen feiern Weihnacht, und mir kommt es eher vor wie eine Wein-Nacht (von Tränen nicht von Promille).

Allerdings mag in diesem Falle der Begriff Weih-Nacht sogar stimmen, da sich leider zu viele der Nacht geweiht haben (da meine ich jetzt natürlich nicht den lieben Michael Kent, der bis in die tiefen Nachtstunden hinein feste arbeitet und schuftet).

Ich meine die, welche es aus ihrem Seelenbewusstsein heraus nicht einmal mehr schaffen, einen positiven Alltag zu gestalten. Wobei ein All-Tag doch etwas Herrliches, Erhabenes und Erfüllendes ist.

Aber was ist das Geschenk des Lebens? Ist es, dass wir am Leben sind, uns hier auf diesem Planeten bewegen können? Ist es, dass uns der große Gott eine Seele – Geist – gegeben hat? Sicherlich! Aber es ist noch etwas anderes.

DAS GRÖSSTE GESCHENK HEISST FREIHEIT! Denn was nützt es uns geschaffen zu sein, zu leben und nicht frei zu sein?

Freiheit, sich für „gut“ oder „böse“ zu entscheiden. Seiner eigenen Liebe und somit seinem eigenen Leben nachzugehen – egal wie diese immer auch geartet sein mag, und daraus zu lernen und Erfahrung zu sammeln. Dies muss sich jeder allerdings selbst erarbeiten – und dies manchmal hart.

Es gibt aber auch Menschen die einen frei-sein lassen. Die mit Lebensfreude und Wärme ausgestattet sind. Mit einem hellen, regen Verstand, mit einem Herzen auf dem rechten Fleck und mit gütigen Händen.

Diese sind für mich das größte Geschenk des Lebens (neben meinem eigen Befreiungsprozess), denn sie sind wie ein Gruß aus den Himmeln, der mir zuruft:



Hey, Junge, du da unten, wir haben dich nicht vergessen – halte durch! Menschen mit einem klaren Blick für die Dinge, die bereit sind, diesem Wahnsinn hier ein Ende zu bereiten. Und sie haben es schon getan – durch ihr Hiersein.

Mag es sein wie es ist – ob 11. September oder Illuminati oder auch nur der gewöhnliche Durchschnittswahnsinn – es ist ein großes ERWACHEN, ein epochales WERDEN, unaufhaltsam!! So kommt nach langer tiefer Nacht doch auch diesmal wieder der sichere neue Morgen und ein strahlender neuer Tag – weil wir hier sind.

Und so dürfen auch wir ein Geschenk des Lebens sein.

In liebevollen Gedanken, Rainer

Bald ist Weihnachten, und es wird wie immer Christi Geburt gefeiert. Die Geburt desjenigen, der uns laut Kirchenlehre erlösen soll. Doch wo bleibt die Erlösung? Ein Blick in die Welt genügt, um sich vom Gegenteil zu überzeugen. Es herrscht das Chaos. Doch warum ist das so?

Antwort: Weil uns von der Institution Kirche in die Seele gepflanzt wurde: „Sündige ruhig weiter, glaube aber dafür um so fester, so wirst Du erlöst werden!“

In Tat und Wahrheit sieht es jedoch so aus, dass jeder von uns selbst zu erlösen hat. Jeder sollte mit sich selbst in Reine kommen, seine Abhängigkeiten lösen, von sich selbst frei werden.

Die Bergpredigt stellt eine Hilfe zur Selbsthilfe dar, wenn wir bemüht sind, uns zu verfeinern und unsere Laster zu lassen. So dann stehen uns göttliche Wesen bei – und das nenne ich Erlösung.

So unterschiedlich die Meinungen möglicherweise sind, bei einem Punkt treffen sich alle erwachten Geister: **Es muss etwas getan werden!**

Jeder sollte sich somit notieren, was er nächstes Jahr tun, erreichen und verändern möchte – womit wir beim Thema wären (wer möchte, kann sich nun Zettel und Bleistift holen, um eine Ausarbeitung zu erstellen.)

1. Schritt: Die Weltverbesserung sollte bei uns selbst beginnen!

Arbeite aus:

- Wo bin ich ein Getriebener meiner Süchte, Wünsche, Begierden?
- Du siehst, was Du bist (das Außen ist ein Spiegel Deiner selbst). Was mich erregt und aufregt liegt in mir selbst und will bereinigt werden.
- Was ich für mich als Wahrheit erkannt habe, setze ich selbst auch um und gehe als lebendes Beispiel voran.
- Wo habe ich ein schlechtes Gewissen, bin unzufrieden mit mir selbst?

All dies sind Punkte, um sich selbst zu erkennen und zu verfeinern! Hier kann einem einiges einfallen, schließlich kennt man seine Laster ja nur zu gut. Jeder ist frei, sich zu entscheiden, welche Laster er unterlässt und welche er weiter pflegen möchte.

Durch das Arbeiten an uns selbst werden wir selbstbewusster und freier, wir lernen

uns selbst zu lieben und zu verzeihen. Wir erkennen uns als schöpferisches Wesen, das die Welt verändern kann (uns selbst eingeschlossen, denn wir sind ein Teil der Welt).

2. Schritt: Selbstbetrachtung

Hier analysiere, was Du schon in die Welt mitgebracht hast:

- Wovon träumte ich schon als Kind?
- Was sind meine Talente, Begabungen?
- Was wollte ich schon immer tun?
- Wo liegt mein Interesse
- Was bewegt mich?
- Was bereitet mir Freude
- Was belebt mich?
- Eine unbestimmte Sehnsucht?

Ich bin davon überzeugt, dass einige, wenn sie Punkt 2 lesen und sich selbst betrachten, sofort wissen, warum sie hier sind und was sie zu tun haben. Herzlichen Glückwunsch! Du kannst jetzt loslegen!

3. Schritt: Meine Möglichkeiten?

Welche Möglichkeiten stehen Dir derzeit zur Weltverbesserung zur Verfügung?

- Finanzielle Möglichkeiten (Geld als Energieform will auch weise gelenkt sein)
- Meine Lebenserfahrung
- Grundstück, Haus
- Kontakte, Freunde, Gleichgesinnte
- Meine Schöpferkraft

Es lohnt sich darüber nachzusinnen, was alleine schon mit dem Vorhandenen getan werden kann. Oder, wie es sich mit dem unter Schritt-2 Aufgeführten verbinden und vielleicht sogar schon umsetzen lässt.

4. Schritt: Hilfsmittel

- Die Depesche als Plattform nutzen
- Das Internet
- Bestehende Gruppen und Bewegungen

5. Schritt: Hindernisse

Was hält mich u.U. davon ab, meine Erkenntnisse aus den ersten 4 Schritten umzusetzen

- keine Zeit?
- keine Lust?
- Man kann ja eh nichts tun?
- Weiß nicht wie, kann das nicht.

Dabei handelt es sich häufig um bloße Ausreden, um nichts tun zu müssen, um sich weiterhin eine heile Welt vorzuspielen. Sollte es wirklich Hürden geben, sind diese bestimmt zu überwinden, wenn man will.

Ein Beispiel:

1. Ich habe als Kind ein Vogelnest mit Eiern vom Baum gestoßen und somit Vogeleltern ihr Kinderglück ruiniert und den ungeschlüpften Vögeln das Leben genommen. Obwohl dies mehr als ein Jahrzehnt zurück liegt, waren diese Bilder wieder und wieder in meinem Kopf und belasteten mich täglich. Als ich mich jedoch geistig bei den Vögeln entschuldigte, die Tat bereute, und als Wiedergutmachung ein Vogelhaus aufstellte, waren die Bilder verschwunden. Es hat funktioniert.

2. War in Musik in der Schule immer gut, habe Geige gelernt und es verstanden, meine Gefühle, diese unbestimmte Sehnsucht nach einer neuen Zeit des Friedens in die Lieder zu packen. Die Zuhörer sagten immer: „Wenn ich ihn höre, bekomme ich eine Gänsehaut.“ Im Laufe der Zeit habe ich dieses Talent jedoch einschlafen lassen, weil diese Art von Musik nicht „in“ war und ich nicht wusste, wie ich mich präsentieren sollte.

3. Ich habe schon 10.000 Mark gespart, könnte jeden Monat DM 300,- erübrigen. Habe ein Haus mit großem Hof, viele Freunde, mit denen ich über alles reden kann. Wenn ich es so betrachte, habe ich die Schöpferkraft als Geistwesen in der Musik am besten zum Ausdruck gebracht... lang, lang ist's her...

4. Als Möglichkeiten verfüge ich über die Depesche, habe ein Instrument, viele Freunde und kenne sogar den Inhaber einer Plattenfirma persönlich.

5. Ich hatte lange vergessen, dass eine derartige Fähigkeit in mir schlummert.

Und jetzt? Eine Erkenntnis tut sich in mir auf: Ich habe alles, was ich brauche! Mein Instrument, meine Schöpferkraft, die Plattenfirma, Ersparnisse, um eine CD zu produzieren, die Depesche als Plattform, meinen Hof, um Konzerte zu geben. So kann ich jetzt endlich wahre Kunst weitergeben und durch mein Spiel Seelenwunden heilen. Die noch bestehenden Hürden werde ich Schritt für Schritt gezielt überwinden. Dazu lege ich jetzt fest, was ich nächstes Jahr alles tun, erreichen und verändern werde.

Endlich! Jetzt kann es losgehen!

Ich bin überzeugt davon, dass wir nicht zufällig hier sind, nicht zufällig wissen, was auf dieser Welt vor sich geht, nicht zufällig ein Michael Kent die Depesche zum Leben erweckt, ich nicht zufällig hier schreiben darf, und vor allem das Leben nicht umsonst oder sinnlos ist!

NEUE ZEIT

BUCHVERSAND/VERTRIEB
Bergstraße 5 · 75245 Nußbaum
Fax (vorläufig): 0 72 37 - 75 32

Der Gedichtband
„Was mein Herze bewegt“
von Joachim Rößger
erscheint in Kürze
und kann beim
Neue Zeit Buchversand bestellt werden.

O Welt erblicke, stehe auf!

*O Welt erblicke, stehe auf,
wir nehmen viel zu viel in kauf.*

*Kann ich an Dir was besser machen,
tu ich's auch, wenn andre lachen.*

*Die Welt behüten und zu schützen
nicht nur faul herumzusitzen.*

*An sich selbst angefangen,
Reinheit, Sauberkeit erlangen.*

*Und in die Welt hinausgetragen,
was sollen dann die andren sagen?*

*Ist man doch Beispiel in Person,
das überzeugt die andren schon.*

*So nimmt die Reinigung ihren Lauf,
die Welt erbliht und stehet auf.*

*Ein jeder mache dabei mit,
dann ist es nur ein kleiner Schritt.*

*Das Friedensreich hier zu erbauen,
Gott in allen Dingen schauen.*

Joachim Rößger

Aufbruch

*Warum bin ich hier,
was soll ich nur tun,
will zurück zur Heimat
in der Unendlichkeit ruh'n.*

*Will die Fesseln lösen,
mich von allem befrei'n,
die Freiheit begrüßen
im Sonnenschein.*

*Möcht' mich frei erheben,
ohne Zwang,
mich zu den Vögeln begeben
zum Liebesgesang.*

*Ein Friedensreich erschaffen,
aus Liebe zu Gott,
mich nicht begnügen
mit altem Schrott.*

*Möchte aufsteh'n, nicht sitzen,
möcht' wissen was tun,
möcht' Wunder vollbringen
und niemals mehr ruh'n.*

Joachim Rößger